

Die Stadt im Oktoberfest-Fieber

Die letzten Vorbereitungen laufen. Am Samstag eröffnet die 170. Wiesn - ein Volksfest mit hohem Promifaktor und starken Sicherheitsmaßnahmen

von Natascha Gottlieb



Werbung für die Indoor-Achterbahn "Star World" vor der Bavaria
Foto: ddp

Noch fünf Tage bis zum Anstich. Da baut sich mit jedem Tag mehr ein erwartungsvoller Spannungsdruck auf, das ist ein gutes Gefühl", sagt Toni Roiederer, Chef des Hackerzelts. Seine 30 Trachtenjanker warten schon auf ihren Einsatz. Als Wirte-Sprecher hat er Verpflichtungen und jede Menge zusätzliche Arbeit, "aber wenn's so wird wie letztes Jahr, dann können wir zufrieden sein".

Die Bilanz 2002: Sechs Millionen Besucher, fünf Millionen geleerte Maß Bier, 87 verzehrte Ochsen sowie 220 000 Paar Schweinswürstl. Am kommenden Samstag startet das 170. Münchner Oktoberfest, ein Event der Superlative, der die Stadt in Atem hält. Traditionell eröffnen die Wiesnwirte mit ihren Kellnerinnen das weltweit größte Volksfest. Prachtgespanne der

Münchner Brauereien ziehen die üppig geschmückten Kutschen zur Theresienwiese.

Angeführt wird die Parade, bei der die Musik-Kapellen aller Festhallen aufspielen, vom Münchner Kindl. Heuer darf Julia, Tochter des Hippodrom-Wirts Sepp Krätz, die schwarz-gelbe Mönchskutte tragen. Zwei Stunden lang wird sie im Sattel des Kaltblüters "Schorschi" sitzen und strahlend in die Menge winken. Bisher hat die 15-Jährige zwar wenig Reiterfahrung, aber beim Proberitt in der Hallertau "klappte alles bestens".

Große Vorfreude auch bei Fremdenverkehrs-Chefin Gabriele Weishäupl, seit 18 Jahren Festleiterin: "Es gibt wieder jede Menge Neues auf der Wiesn, und ich bin ganz zuversichtlich, dass wir einen goldenen September und Oktober bekommen." Nicht zuletzt vom Wetter hängt der Erfolg ab.

Vor allem die rund 260 Schausteller hoffen, dass es trocken bleibt. Locken sie doch mit spektakulären neuen Fahrgeschäften wie dem "High Energy Karussell" und dem 66 Meter hohen "Power Tower 2". Hier stürzen die Besucher in einer Gondel im (fast) freien Fall 14 Meter pro Sekunde nach unten. Der 100 Tonnen schwere Turm wird in 13 Fahrzeugen transportiert. Zusätzlich gibt es zwei Kinder-Oasen, in denen die kleinen Besucher den großen Rummel bei Ponyreiten und Jumbo-Flug ungestört genießen können.

Insgesamt 16 Tage lang, bis zum 5. Oktober, können sich die Wiesn-Fans amüsieren. Rund 100 000 Sitzplätze bieten die

14 Festhallen. 3600 Plätze haben die 18 "kleinen Wiesnwirte", zu denen Hühnerbraterei, Wienerwald und das "Café zur Schönen Münchnerin" gehören.

Der Preis für die Maß Bier ist zum ersten Mal seit 34 Jahren stabil geblieben; sie kostet zwischen 6,30 Euro und 6,80 Euro. "Das ist zurückzuführen auf die aktuelle Konjunkturflaute und die Tatsache, dass die Brauereien ihre Preise halten konnten", sagt Wirte-Sprecher Roiederer.

Die Besucher wird es freuen. "Die Stimmung ist super, wir können kaum erwarten, dass es losgeht", bestätigt Philipp Greffenus, 27. Der Münchner Event-Manager veranstaltet zahlreiche Promi-Partys rund um die Wiesn, unter anderem den "Almauftrieb" im Käfer-Zelt. "Der heiße Sommer lässt auf gutes Wetter hoffen. Wir werden dieses Jahr eine rekordverdächtige Wiesn bekommen, da bin ich sicher."

Die Wiesn - seit Jahrzehnten ein Magnet für Millionen Menschen aus aller Herren Länder. Entsprechend hoch der finanzielle Wert für die Stadt München: Rund 955 Millionen Euro erbringt das Oktoberfest an Wirtschaftswert, davon werden rund 449 Millionen direkt auf dem Gelände selbst umgesetzt, 205 Millionen für MVV- und Taxifahrten sowie Einkäufe ausgegeben, 301 Millionen Euro zahlen die Wiesnbesucher für Übernachtungen.

Ein Wirtschaftsfaktor mit Wachstumspotenzial? "Wir werden die Wiesn nicht vergrößern", wehrt Festleiterin Gabriele Weishäupl sofort ab: "Die Wiesn ist ein gewachsenes Phänomen und sie stößt bereits an ihre Grenzen. Wir brauchen ja auch noch Luft zum Atmen."

Besonders eng wird's an den Wochenenden - dann zeigen sich aber auch die Schattenseiten der Massenveranstaltung. In den Zelten steigen Stimmung und Alkoholpegel. Schlägereien, Raubüberfälle, sexuelle Übergriffe bleiben nicht aus.

Im Behördenhof, aus Platzgründen unter die Bavaria verlegt, gibt es deshalb ab diesem Jahr einen "Security Point" für Frauen und Mädchen. Die Initiatoren sind Frauennotruf München, "AMYNA" (Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch) und "IMMA" (Initiative Münchner Mädchenarbeit). Ab 17 Uhr bis Mitternacht steht täglich ein Team aus rund sechs Sozialpädagoginnen, Psychologinnen und Studentinnen bereit. "Wir sind erste Anlaufstelle, denn viele Betroffene trauen sich nicht zur Polizei, schämen sich für das, was passiert ist", sagt die Geschäftsführerin des Frauennotrufes, Sabine Wieninger. Im nächsten Jahr soll der "Security Point" von privatem Sicherheitspersonal unterstützt werden.

Allerdings wird das Oktoberfest wegen der aufgedeckten Anschlagpläne von Münchner Neonazis in diesem Jahr "auf höchstem Sicherheitsniveau" stattfinden, wie Innenminister Günther Beckstein betont. Allerdings gebe es keine Anhaltspunkte für einen Anschlag auf der Wiesn, betont Münchens Polizeichef Wilhelm Schmidbauer.

Die Wiesn-Wache arbeitet in wechselnden Schichten. "Wir optimieren unser Einsatzkonzept jedes Jahr", sagt Rudi Scharf, seit zehn Jahren Leiter der Wiesn-Wache. Zehn Videokameras überwachen das Festgelände, ebenso die wenig frequentierten Stellen. "Es besteht kein Grund zur Sorge. Wir sind bestens vorbereitet."

Auf eine friedliche Wiesn hoffen alle. "Das Halligalli am Wochenend' brauch' ich net", sagt Hackerzelt-Wirt Toni Roiderer. "Für mich ist die Wiesn unter der Woche, um die Mittagszeit, am schönsten. Da gibt's günstige Schmankerl, man hat seine Ruh' und die Bedienungen sind nett."

Artikel erschienen am 14. Sep 2003

[Artikel drucken](#)

© WAMS.de 1995 - 2003